Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 48 (1941)

Heft: 6

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wirtschaftliche Lage in Kanada veröffentlicht worden ist, zu entnehmen, daß mehrere Finanzleute aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Errichtung einer Weberei für die Herstellung von Krawattenstoffen planen, und daß eine englische Firma Anstrengungen in der gleichen Richtung macht. Da Krawattenstoffe, die früher in großem Umfange namentlich aus der Schweiz bezogen wurden, zurzeit nur noch aus England erhältlich sind, so sei mit einer Verwirklichung dieser Unternehmungen zu rechnen und sie würden sich überdies einer kräftigen Unterstützung seitens der kanadischen Regierung erfreuen. Ferner hätten einige aus Ungarn geflüchtete Persönlichkeiten eine Seidenweberei eröffnet. Endlich sollen in Kanada ansässige Schweizer selbst in Neugründungen beteiligt sein, die mit der Zeit die Einfuhr schweizerischer Waren beeinträchtigen werden.

Es wäre verfehlt, aus diesen Bestrebungen heute schon weitgehende Schlüsse zu ziehen, aber sie deuten doch dahin, daß für die europäische Industrie, soweit sich diese nicht mit der Herstellung von Erzeugnissen befaßt, die in ihrer Art anderswo nicht angefertigt werden können, mit einem weitgehenden Verlust der Absatzmöglichkeiten in Uebersee gerechnet werden muß. Die europäische Ausfuhrindustrie wird sich daher umsomehr auf die Belieferung des Kontinentes um- und einstellen müssen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Glasfaden für Krawattenstoffe. — Der U. S. A.-Berichterstatter des Ente Nazionale Serico in Mailand meldet, daß die Krawattenfirma Beau Brummell Ties Inc. in Cincinnati (Ohio) in den nächsten Monaten Krawatten auf den Markt bringen werde, die aus Stoffen angefertigt sind, die aus Seide und Glasfäden bestehen. Die zu verwendende Seide werde vorher abgekocht, um das Sericin zu entfernen, was gestatte, beide Spinnstoffe miteinander zu verarbeiten. Krawatten solcher Art werden als besonders dauerhaft und knitterfrei bezeichnet; im Detailhandel komme die Krawatte auf Dollar 1.50 zu stehen.

ROHSTOFFE

Ersatzstoffe in der künftigen europäischen Textilwirtschaft. — In der letzten Nummer der „Mitteilungen über Textilindustrie" wurden unter der Ueberschrift „Textilindustrielle Großraumprobleme" Betrachtungen des Herrn Dr. H. Croon, Vorsitzenden der Verbände der deutschen Textilindustrien veröffentlicht. Herr Dr. Croon hat sich bei Anlaß der Einweihung der Mustermesse in Mailand über die Lage der Textilindustrie im europäischen Kontinent geäußert und der Mailänder Zeitung „Il Sole" zufolge, in der Hauptsache wie folgt:

Nach einer Darstellung des gewaltigen Aufschwunges, den die Erzeugung künstlicher Spinnstoffe genommen hat, erklärte Dr. Croon, daß aus dieser Entwicklung nicht geschlossen werden dürfe, daß auch nach Kriegsende die künstlichen Spinnstoffe zu all den Zwecken verarbeitet würden, denen sie heute dienen müssen. In vielen Fällen handle es sich eben doch um Ersatzspinnstoffe und eine völlige Verdrängung der natürlichen Fasern durch das synthetische Erzeugnis komme nicht in Frage; diesen seien vielmehr in bezug auf ihre Eigenschaften und die Möglichkeit ihrer Verwendung nach wie vor gewisse Grenzen gezogen.

Was nun das Rohstoffproblem an sich anbetrifft, so sei anzunehmen, daß nach Kriegsende die Nachfrage nach textilen Spinnstoffen im europäischen Kontinent eine viel größere sein werde als vor Kriegsbeginn und zwar deshalb, weil viele Staaten im Jahr 1938 im Hinblick auf den Devisenmangel ihre Versorgung in Textilrohstoffen nicht in ausreichendem Maße hätten sichern können, ferner weil der Krieg die Knappheit an Textilrohstoffen noch erhöht habe und endlich weil bei Wiedereintritt des Friedens mit einer allgemeinen Steigerung der Lebenshaltung und damit auch mit einem größeren Verbrauch von Textilwaren zu rechnen sei. Dr. Croon erwähnte auch, daß die Erzeugung der natürlichen Spinnstoffe im kontinentalen Europa und seinen Kolonien eine starke Vergrößerung erfahren könne und verwies insbesondere auch auf die in den Oststaaten liegenden Möglichkeiten. In Italien selbst sei insbesondere eine Steigerung der Erzeugung von Naturseide gegeben. Dazu komme aber auch die Herstellung von Kunstfasern, die sich in fast unbegrenzter Weise vergrößern lasse. Dies alles jedoch schließe, wie Dr. Croon bemerkte, nicht aus, daß das kontinentale Europa nach wie vor Rohstoffe auch aus anderen als den eigenen Gebieten, und zwar insbesondere auch aus Uebersee, werde beziehen müsse.

Hopfenwolle. Ende vergangenen Jahres wurde inmitten der Hallertau, dem größten Hopfenanbaugebiet Deutschlands, ein von Bremer Kaufleuten gegründetes Werk in Betrieb genommen, das aus den bisher wertlosen Hopfenreben, das heißt den bis zu 8 m langen Trieben dieser Schlingpflanze eine neue Faser, die Hopfenwolle gewinnen wird. Die neue Fabrik wird die in der Hallertau anfallenden Hopfenreben verarbeiten. In einem zweiten kleinen Werk werden die im Anbaugebiet des Hersrücker Gebirges anfallenden Hopfenreben verarbeitet. Die Versuche aus der Hopfenrebe eine Spinnfaser zu gewinnen, sind an sich alt — bereits vor dem Weltkrieg wurden die ersten Versuche gemacht. In neuerer Zeit ist nun dem Deutschen Georg Lattemann der Aufschluß der Hopfenrebe überraschend gut gelungen. Voraussetzung ist, daß die Rebe im Spätherbst und Winter stark beregnet wird. — Dadurch wird sie für die spätere Bearbeitung entsprechend vorbearbeitet. Sodann kommen die Reben in Dampftrockenkammern, auf Spezialmaschinen werden sie entholzt und chemisch aufgeschlossen. Die gewonnene Faser wird in einer Lauge vorgekocht, gebleicht, gereinigt und gewaschen. Schließlich wird sie durch eine Schmälzbehandlung geschmeidig gemacht. Die auf diese Weise gewonnene Hopfenfaser ist etwa dreimal so fest wie Baumwolle, außerdem frei von allen Nebenbestandteilen. Sie ist widerstandsfähiger als Hanf, geruchlos, und die aus ihr hergestellten Stoffe werfen keine Falten. — Neben diesen guten Eigenschaften der neuen Hopfenwolle können auch noch alle bei der Fasergewinnung anfallenden Abfälle, wie Holz und Pflanzenschleime, wieder verwendet werden. Das Holz kann zu Zellstoff verarbeitet werden, und der Pflanzenschleim gibt eine gute Emulsion für Kunstleder, Pappe und Papier. Durch diese restlose Verwertung der Abfälle hofft man die Rentabilität der neuen Fabrik so zu sichern, daß sie ohne Zuschuß auskommen kann. Durch das neue Verfahren wird es bei vollständiger Erfassung der deutschen Hopfenreben möglich sein, jährlich bei der Zellstofferzeugung 50 000 fm Holz zu sparen. Gleichzeitig wird den Hopfenbauern ein Nebenverdienst gesichert.

Die Seidenzucht in Ungarn hat sich im Verlaufe der letzten paar Jahre recht günstig entwickelt. Trotz einem Rückgang der Seidenzüchter erzielte die Kokonernte im Jahre 1939 die seit sechs Jahren nicht mehr erreichte Menge von annähernd 500 000 kg. Nach Meldungen der deutschen Fachpresse befassen sich in Ungarn etwa 20 000 Familien mit der Seidenraupenzucht.

Welterzeugung an Kunstseide und Zellwolle im Jahre 1940. Nach den Berechnungen des Textilwirtschaftlichen Büros in New-York erreichte die Welterzeugung an Kunstseide im Jahre 1940 522 100 t gegen 519 830 t im Vorjahre, diejenige an Zellwolle 612 900 t gegen 491 228 t im Jahre 1939. Während die Kunstseiden-Erzeugung eine ganz unbedeutende Zunahme aufweist, hat die Zellwoll-Erzeugung eine Steigerung um 24,7 Prozent erfahren. Diese Zunahme ist vor allem auf die gewaltige Ausdehnung der Erzeugung in Deutschland und auch in Italien zurückzuführen.

Die Erzeugung der Vereinigten Staaten betrug:

Kunstseide		Zellwolle	
1940	177 105 t	1940	36 819 t
1939	149 184 t	1939	23 290 t

Für Kunstseide ergibt sich somit eine Steigerung um rund 28 t oder annähernd 19%, für Zellwolle eine Mehrproduktion von 13,5 t oder 58% mehr als im Vorjahre.